

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Neudorf, Ortmanndorf, Mülken St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermülken, Rabschnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 171.

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

62. Jahrgang.
Freitag, den 26. Juli

Haupt-Infektionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1912

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Kitzbühel, Brixen, Str. Nr. 51, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. Aufträge werden bis fünfjährig Grundstücke mit 10, für ausserörtliche Inseraten mit 15 Pfg. berechnet. Kleinanzeigen 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernspreck-Anschlag Nr. 7. Inseraten-Annahmen täglich bis 10 Uhr vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Das im Grundbuche für Gallberg Blatt 250 auf den Namen **Ernst Hermann Hentschel** eingetragene Grundstück soll am **12. September 1912, vormittags 9 Uhr** an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 2,1 Nr groß und auf 7500 Mk. — Pfg. geschätzt; es besteht aus Wohngebäude mit Keller und Flügelausbau, trägt die Grundbuchnummer 35 und die Flurbuchnummer 46.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am **29. Mai 1912** verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lichtenstein, den 22. Juli 1912

Königliches Amtsgericht.

Folgende im Grundbuche für Mülken St. Jakob auf den Namen des **Otto Richard Klughardt** eingetragene Grundstücke sollen am **7. September 1912, vormittags 9 Uhr** an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

1. Blatt 339, nach dem Flurbuche 3 Hektar 17,9 Nr groß, auf 2550 Mk. — Pfg. geschätzt — (Termin vormittags 9 Uhr) —; es ist ein Feldgrundstück und trägt die Flurbuchnummer 925;

2. Blatt 335, nach dem Flurbuche 2 Hektar 61,7 Nr groß, auf 3155 Mk. — Pfg. geschätzt — (Termin vormittags 1/2 10 Uhr) —; es besteht aus Wirtschaftsweg, Wiese, Weidenpflanzung und Feld, und trägt die Flurbuchnummern 385 a, 944 und 945;

3. Blatt 402, nach dem Flurbuche — Hektar 55,6 Nr groß, auf 560 Mk. — Pfg. geschätzt — (Termin vormittags 1/2 10 Uhr) —; es ist ein Feldgrundstück und trägt die Flurbuchnummer 968;

4. Blatt 510, nach dem Flurbuche — Hektar 12,9 Nr groß, auf 13 000 Mk. — Pfg. geschätzt — (Termin vormittags 1/2 10 Uhr) —; es besteht aus Wohngebäude mit Pferdestall, Hofraum und Scheunengebäude, trägt die Grundbuchnummer 239 B und die Flurbuchnummer 386 a.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am **10. Mai** und **15. Juni 1912** verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der

Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lichtenstein, den 22. Juli 1912.

Königliches Amtsgericht.

Das im Grundbuche für Lichtenstein Blatt 1108 auf den Namen **Gregor Paul Thonfeld** eingetragene Grundstück soll am **12. September 1912, vormittags 1/2 10 Uhr** an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 11,4 Nr groß und auf 38327 Mk. — Pfg. geschätzt; es besteht aus Wohngebäude nebst Flügel, Werkstattgebäude, Hofraum und Garten und trägt die Flurbuchnummer 195; die Gebäude haben die Grundbuchnummern 238 und 238 E Abt. A des Grundbuchamts für Lichtenstein.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am **11. Juni 1912** verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lichtenstein, den 23. Juli 1912.

Königliches Amtsgericht.

An Stelle des Herrn Zimmermeisters **Härtel** hier ist heute Herr **Stadthausmeister Max Meißner** in Lichtenstein als Sachverständiger für die Schätzung von Hausgrundstücken zum Zwecke mündelmäßiger Beleihung für den hiesigen Gerichtsbezirk in Pflicht genommen worden.

Lichtenstein, den 23. Juli 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem früher Fleischer **Härtel'schen** Hause, Glauchauer Str. 1, ist eine in der ersten Etage gelegene **Wohnung**, bestehend aus einer Stube mit Alkoven nebst 2 Bodenkammern und Zubehör sofort zu vermieten. Etwaige Interessenten wollen sich in der hiesigen Stadtkasse melden.

Lichtenstein, am 25. Juli 1912.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste.

* Das englische Oberhaus nahm zur Flottenvergrößerung eine ähnliche Haltung ein wie das Unterhaus.

* Das neue türkische Kabinett hat die Einstellung der militärischen Operationen in Albanien, die Aufhebung des Belagerungszustandes in Konstantinopel u. den Erlass einer Amnestie beschlossen.

* Ein Bulletin verzeichnet entgegen der hoffnungsvolleren Ansicht der Palastbeamten keine Besserung im Befinden des Kaisers von Japan.

* Die in Agadir wohnenden Deutschen sind in **Wagador** eingetroffen.

* Das Luftschiff „Schütte-Lanz I“ vollführte am gestrigen Vormittag eine sechsstündige, wohlgelungene Fernfahrt von Mannheim nach Gotha.

* Bei einem Straßenbahnunfall in Rom wurden zwanzig Personen verletzt.

* Aus **Kolomea** (Galizien) wird gemeldet: Am Dienstag nachmittag ging ein Vulkanbruch nieder, der eine große Ueberschwemmung verursachte. Der südliche Stadtteil wurde überschwemmt. Das Wasser steigt meterhoch. Es sollen auch Menschen umgekommen sein.

* Die **Superbe-Grube** (Kenswort) ist infolge Vertiefens eines großen Wasserreservoirs eröffnet; 40 Arbeiter ertranken.

Eine Mahnung des Grafen Zepelin an die deutsche Jugend.

Die Stuttgarter Ortsgruppe des Jung-Deutschland-Bundes hatte dem Grafen Zepelin als ihrem Ehrenvorsitzenden ihre Glückwünsche zum 74. Geburtstag durch eine Feier an der Bismarcksäule dargebracht. Graf Zepelin hat nunmehr seinen Dank durch ein Schreiben zum Ausdruck gebracht, in dem es heißt: „Dadurch trat in schöner Weise noch klarer in die Erscheinung, wie die gezeigte Begeisterung nicht sowohl meiner Person, als dem Werke galt, das ich zum Vorteil unseres Vaterlandes zu schaffen bemüht war. Meiner Ermüde und sorgenvollster Arbeit schönster Lohn ist die von Ihnen, meine lieben jungen Freunde, kundgegebene Erkenntnis, daß meine Schöpfung Ihrem künftigen Tun als Männer ein weites Gebiet neuer Kulturaufgaben eröffnet hat, daß Ihnen ein Werkzeug gegeben ist, mit dem Sie arbeiten können an der Erhaltung und Mehrung von Deutschlands Wohlfahrt, Macht und Größe. Aber das merken Sie sich bei Ihren Betrachtungen darüber: Beinahe wäre der Ausbau meiner Luftschiffe an der **Blieshöhe** der deutschen Nation, am liebigen rechthaberischen deutschen **Widerspruch** geistig zerstört. Da hat der Gott Deutschlands zur

rechten Stunde eingegriffen und hat den Sturm mein Luftschiff vernichten geheißen, da brannte dort oben bei Scheidungen die Flamme auf, die die Seele des deutschen Volkes zu einer gewaltigen Höhe entzündete. Vergelt es nie. Nur **Einigkeit** macht stark. Der Staat ist der mächtigste und umfaßt die glücklichsten Bürger, wo in selbstloser Weise alle Einzelnen und alle Parteien ihre ganze Kraft einsetzen zum Wohle der Allgemeinheit.“

Graf Zepelin hat dieses Schreiben durch Kunstdruck in größerer Zahl vervielfältigen lassen und den Wunsch geäußert, daß alle jungen deutschen Leute ein Exemplar erhalten, weiter hat der Graf zum Ausdruck gebracht, er habe diesen Weg gewählt, weil er bei dieser Gelegenheit den jungen Leuten ein ernstes Wort mit auf den Lebensweg habe geben wollen, das für das Verständnis der Jugend wohl zu hoch sei, das aber mancher aufbewahren würde, so daß es ihm in späteren Jahren noch von Nutzen werden könne.

Schweres Brandunglück in London.

Zwölf junge Mädchen verbrannt.

London. Die Londoner City wurde am Dienstag nachmittag durch einen furchtbaren Brand in Schrecken gesetzt. Im Herzen der City, in der unmittelbaren Nähe

der Guild Hall und der Bank von England, geriet eine große Luruspapierfabrik in Moor Lane in Flammen. Trotzdem die Feuerwehr in kürzester Zeit am Platze war, war es nicht mehr möglich, alle Personen aus den furchtbaren Glut zu retten. Zwölf der in der Fabrik beschäftigten Mädchen sind bei lebendigem Leibe verbrannt. Viele andere ihrer Arbeitskolleginnen konnten zwar noch gerettet werden, erlitten jedoch entsetzliche Brandwunden. Das Gewirr der engen Straßen und lichtschwachhülligen Höfe erschwerte die Arbeiten der Feuerwehr ungeheuer. Das Treppenhaus war, als die Feuerwehr am Platze erschien, bereits derartig verqualmt, daß selbst die Leute trotz des Rauchhelms nicht hindurchdringen konnten. Viele der unglücklichen Mädchen wagten den

Sprung aus dem sechsten Stockwerk,

um zwar von den Flammen verschont zu werden, landeten jedoch mit hermetisierten Gliedern am Boden. Furchtbare Schreckensszenen spielten sich ab. Man hörte die entsetzlichen Schreie der Eingeschlossenen, während die Feuerwehrleute die heldenmütigsten Anstrengungen machten, über die benachbarten Dächer in das Innere des Brandherdes vorzudringen, der eine einzige Glut bildete. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Leimtiegel umstürzte und der Inhalt in Brand geriet.

London. Nach dem offiziellen Bericht wurden sechs Mädchenleichen gefunden; vier weitere Mädchen starben auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Brand wurde durch Zelluloid veranlaßt, das mit einem offenen Licht in Berührung kam. Das abgebrannte Gebäude war sechs Stock hoch, und 15 bis 20 Mädchen waren darin beschäftigt. Fünf Mädchen sprangen vom Dach auf den Hof und wurden zum größten Teil tödlich verletzt.

Deutsches Reich.

Berlin. (Besuch des englischen Königs paares.) Wie wir hören, darf es nunmehr als feststehend gelten, daß das englische Königspaar im nächsten Frühjahr dem deutschen Kaiserhofe seinen offiziellen Antrittsbuch abstatuen wird. Auch der englische Kronprinz dürfte im nächsten Jahre zu einem Zeitpunkt, über den nähere Vereinbarungen noch nicht getroffen sind, als Gast des Kaiserpaars in Berlin eintreffen. Vom englischen Königs paare war von vornherein in Aussicht genommen, in diesem Jahre keinerlei offizielle Auslandsreisen zu unternehmen.

(Durch die Presse) ging dieser Tage die von einem deutschenglischen Pariser Blatte verbreitete Nachricht, daß infolge des Sturzes Mahmud Schefer Paschas die deutschen Offiziere in der Türkei, die dort als Instrukteure tätig sind, baldigst den Dienst verlassen würden. Demgegenüber sind wir nach Mitteilungen von unternichteter Seite in der Lage festzustellen, daß diese tendenziöse Nachricht vollkommen aus der Luft gegriffen ist. Es kehren allerdings eine Anzahl deutsche Offiziere in diesen Wochen aus der Türkei zurück, weil ihre dreijährigen Kontrakte abgelaufen sind und sie diese ihrerseits nicht wieder erneuert haben.

(Der deutsche Handwerks- und Gewerbetagsrat) wird am 13. und 14. August in Würzburg tagen, wird sich mit der Frage der Preisfestsetzung durch die Innungen, sowie mit derjenigen der Trennung von Fabrik und Handwerk beschäftigen. Man erwartet, daß das Handwerk in der zuletzt genannten schwierigen Frage in Würzburg zu einer positiven Entscheidung gelangen wird. Auch über die Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung sind bestimmte Entscheidungen zu erwarten.

(Der Einnahmeüberschuß des Reiches) betrug im letzten Etatsjahr nicht nur 249,1 Millionen, wie er in dem Finalabluß der Reichshauptkasse beziffert worden war, sondern in Wirklichkeit 283,1 Millionen also genau 34 Millionen Mark mehr. Diese Summe, die durch Minderausgabe erzielt worden war, konnte indessen nicht mehr als Ueberschuß mitverbucht werden, da sie schon vorher gefällig zur Schuldumtilgung bestimmt worden war.

(Ein Massenaustritt aus der Landeskirche) ist in der westfälischen Gemeinde Oberneek im Gange, weil der als Hilfsprediger dort seit längerer Zeit amtierende junge Geistliche Meyer zu Theenhausen, plötzlich von der vorgelegten Behörde des Amtes erhoben ist. Diese Maßregelung hat in der Gemeinde so große Aufregung hervorgerufen, daß in einer Besprechung der Massenaustritt aus der Landeskirche als Antwort auf das Vorgehen gegen den Hilfsprediger beschlossen wurde. Die Austrittserklärung ist bereits von 241 Eingeweihten unterschrieben und wird unverzüglich dem Amtsgericht zu Bad Drenthausen eingereicht zur Anberaumung des Vollzugstermins. Wie mitgeteilt wird, dürfte die Austrittsbewegung auch auf die Gemeinde Meeninghausen, in der der Hilfsprediger ebenfalls viele Anhänger hat, hinübergreifen. — Wie kann man nur Personenfragen mit Gewissensfragen verquicken!

Die Newyorker Mordaffäre.

Der amtierende Richter Feinberg verfügte, daß die fünf Arrestierten in Haft behalten werden, da der Verdacht begründet erscheint, daß sie an der Ermordung Rosenthal teilgenommen haben. Die Polizei behauptet, einen der Täter in Händen zu haben. Die öffentliche Meinung geht dahin, daß die Polizei nur scheinbar sich Mühen gibt, die Mörder ausfindig zu machen, die wirklich Schuldigen jedoch entkommen ließ. Sie

verhaftete zum Schein Leute, denen eine Mitschuld nicht nachgewiesen werden kann. Erst nachdem die wirklichen Täter in Sicherheit waren, wurde dem Staatsanwalt die alleinige Leitung der Untersuchung übergeben. Die Entrüstung der Bevölkerung ist derartig groß, da Morgan junior, James Speyer und Jay Schievelin dem Staatsanwalt unbeschränkte Privatmittel zur Verfügung stellten, um die Mordaffäre durch Privatdetektive aufklären zu lassen. Polizeileutnant Becker wurde seines Kommandos entzogen.

Meldungen aus Newyork zufolge sind dort drei notariische Spieler namens Louis Weber, Sam Paul und Jack Sullivan verhaftet worden. Die beiden ersten werden des Mordes an Rosenthal beschuldigt, der dritte ist ein wichtiger Augenzeuge. Es steht jetzt fest, daß die Polizei eine halbe Stunde vor dem Verbrechen alle Tagameterdrohnen aus der Umgebung des Metropolitanhotels, vor dem Rosenthal erschossen wurde, entfernen ließ, damit niemand die Verbrecher verfolgen könne.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 25. Juli 1912.

— Die Wettervorhersage für morgen lautet: Südostwind, heiter, wärmer, trocken.

— Stadtbad. Wasser-Temperatur für heute: 22 Grad Celsius.

— Die Roggenernte ist nunmehr fast überall im Gange, in manchen Gegenden ist der Ertrag bereits geborgen. In der hiesigen Gegend steht ebenfalls Korn in Puppen und kann bei Fortdauer trockener Witterung in einigen Tagen eingefahren werden. Neben dem im allgemeinen zufriedenstellenden Körnerertrag kann auch die Strohmenge diesmal als reichlich bezeichnet werden. Die Feuchtigkeit des Ackerbodens im Mai hat das Wachstum der Halme begünstigt, so daß in manchen Gegenden eine Durchschnittshöhe von nahe zwei Meter gemessen wurde. Einzelne Halme maßen sogar 2,28 Meter. — Unter den kräftigen Streichen der Mäher fallen die Halme nun weiter und wie lange wird es dauern, weht der Wind über die Stoppeln aller Felder. Wenn die Ähren sprechen könnten! Ein Dichter hat es für sie getan. Martin Greif singt in seinem an Goethes Lyrik heranreichenden Gedicht „Vor der Ernte“:

Nun löret die Ähren im Felde
Ein leiser Hauch,
Wenn eine sich beugt, so bebet
Die andere auch.
Es ist, als ahnten sie alle
Der Sichel Schnitt;
Die Blumen und fremden Halme
Ergrütern mit.

— Theater. „Die Elfe vom Erlenhof“ wurde gestern abend von unserem Sommer-Ensemble gegeben. Wir haben dieses echte Volksstück auf der Plauener Bühne, wo es seine Erstaufführung erlebte, (Der Verfasser ist Siegfried Staak, ehem. Plauener Theaterdirektor) schon öfter gesehen, aber ergreifender hat es niemals auf uns gewirkt als zum Ehrenabend des Herrn Walden. Der Gedanke, den der Autor aufgegriffen, ist nicht neu: Der endliche Sieg der Liebe über den Haß; aber er ist in neue, anziehende Formen gekleidet, die Handlung wird in den Schwarzwald verweisen, es fesseln so auch die fremde Sprache (die Mitwirkenden schwabekten ganz brav) und die Kostüme ufm. Der Gang der Ereignisse ist kurz folgender: Der Erlenhofbauer ist von unverhältnißlichem Haße gegen den Herrn v. Altringen befeuert, der seine Schwester Christel heiratet hat. Das Kind, die Elfe, wird im Hause des Bauern erzogen und wähnt, hier sei seine Heimat, bis es endlich die Wahrheit durch den jungen Schwabenhofbauer erfährt, dem sie der Erlhofbauer anvertraute, da Berthel um Elfe wirbt. Er wird von ihr wegen unehrenhafter Handlungen zurückgewiesen. Den Schutz des niedergeborenen Mädchens übernimmt Dr. Frich von Altringen, der gekommen ist, die Verhältnisse des Majorats herrn zu prüfen. Der Erlhofbauer ist juchsteufelswild, als er von der schlechten Handlungsweise des Berthel erfährt, kann aber auch dem Althofen nicht danken, da sich alles in ihm empört, wenn er nur diesen Namen hört. Die Sache geht nun ihren Gang: Der Freiherr kann seinen Besitz nicht halten, er geht in der Versteigerung in die Hände des Erlhofbauers über; so erlebt letzterer die Stunde, die er seit 20 Jahren herbeigesehnt. Der Bankrotte aber ist mit seinem Schicksal veröhnt, da er am Herzen seines Kindes sterben kann, das ihm vergibt. Elfe und der junge Altringen sind nun die Träger der Versöhnung, und als letzterer noch mit dem eigenen Leibe den Erlhofbauer deckt und die Ängel aus Berthels Gewehr empfängt, wie dem Bauern georken, kann sich dieser den vereinten Bitten der Bäuerin und des jungen Paares usw. nicht verschließen. Nach der Genesung des Verwundeten gibt er den Verlobten schließlich nach harten Kämpfen seinen Segen und als Morgengabe das Schloß. — Gespielt wurde wirklich reizend, das vollbesetzte Haus war mit ganzer Seele bei der Sache und spendete von Akt zu Akt stärkeren Beifall. Besondere Ehrung empfangt Herr Walden, der zugleich die Spielleitung hatte, als Vertreter der Hauptrolle; der alte knorrige Schwarzwaldbauer mit dem unverföhlichen Haße und dem goldenen Herzen war für den Benefizianten wie geschaffen. Er legte sein ganzes Können in die Rolle und brachte dadurch das Interesse auf seine Seite. Eine wackere Partnerin war ihm Frau Schlegel, sein jugendfertiges Chegeßpöns. Die jugendlichen

Rollten waren bei Frau Direktor Steiner (Elfe) und Herrn Hampe (der junge Altringen) gut aufgehoben. Herr Direktor Steiner spielte mit viel Geschick den Freiherrn. Herr Abrell gab den im Zuchthaus endenden Schurken Berthel recht gut, besonders aber gefiel Herr Biedel als Gütermaler Straubinger. Herr Hoffmann und Gattin führten die Rollen eines anderen Liebespaares mit viel Geschick durch, und auch Herr Tremper spielte den Freiherrn-Fürster angemessen. Der ganze Abend stand unter einem recht glücklichen Stern und kann dem Steiner'schen Ensemble wie dem Benefizianten nur zur Ehre gerechnen. — Heute abend spielt das Ensemble in Hohnorf (Deutsches Haus) „Krone und Fessel“ und am Sonntag im Gasthof „Haltestelle Thurm“ dasselbe Luststück.

— Beurlaubt. Herr Bezirksarzt Dr. Wengler in Glauchau ist vom 25. Juli bis mit 9. August dieses Jahres beurlaubt. Mit seiner Stellvertretung ist Herr Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Zehlert in Chemnitz beauftragt worden.

— Die Zeichnungsliste der 3. Geldlotterie zum Besten der Stiftungen und Wohlfahrtsvereinigungen im Kgl. Sächs. Militärvereinsbunde ist eingegangen und kann von Interessenten in unserer Expedition eingesehen werden.

— Hausfuchungen wurden heute in verschiedenen Wohnungen im Beisein der Delsnitzer Gendarmerie vorgenommen. Von angeblich aus Lichtenstein gebürtigen Kindern, die mit Sand haufierten, ist gestern in Delsniz i. E. eine Uhr gestohlen worden. Ob man zu dem erwünschten Ziele gekommen ist, konnten wir noch nicht ermitteln.

— Blumenschmuck. Die schöne Sitte, Fenster und Balkons mit Blumen und Grün zu schmücken, ist auch heuer wieder allenthalben von unserer Bevölkerung geübt worden. Außer alten Bekannten sind neue Häuser dazu gekommen, die alle ein willkommenes buntes Bild in das Grau der Straßen bringen. Daneben zeichnet sich besonders auch das Rathaus recht vortheilhaft und vorbildlich aus. Es steht zu hoffen, daß die schöne Gepflogenheit alle Jahre mehr und mehr Eingang findet. Es gereicht solcher Schmuck nicht nur dem Besitzer zur Freude, sondern gibt dem ganzen Orte ein freundlicheres Aussehen.

Müllers St. Nicolas. (Noch gut davongekommen.) Ein hiesiger Maurer, welcher auf dem Gerüst stehend, mit dem Abputzen eines Hauses beschäftigt war, kam mit dem Arm einem Verbindungsdraht der elektrischen Hochspannung zu nahe, und wurde sofort vom Strom angezogen, sodaß er nicht mehr los konnte. Auf seine Hilferufe kamen andere Arbeiter, welche alle Mühe hatten, ihn frei zu machen, sodaß er mit dem Schreck und Brandwunden an den Händen davongekommen ist. Wenn es der Hauptstrom war, wäre er verloren gewesen.

Brambach. (Weiße.) Am 15. August erfolgt die Weiße des neuen Badortes in großzügiger Weise. Zur selben Zeit wird auch das neue, nach Art der schwedischen Modhäuser erbaute Badehaus fertig sein. Dort können 30 Bäder auf einmal verabreicht werden.

Dresden. (Tödllich überfahren.) Auf der Staatsstraße bei Raiz wurde von einem mäßig dahinfahrenden Automobil der sechsjährige Knabe Jakob, der unmittelbar vor dem Automobil über die Straße lief, erfasst, zu Boden geschleudert und überfahren. Der Knabe gab bald darauf infolge der erlittenen schweren Verletzungen seinen Geist auf.

Hohenstein-E. (Für das erledigte Diakonat) an der St. Trinitatiskirche wählte der Kirchenvorstand Herrn Predigtamtskandidaten Voelckner in Quaschnitz bei Leipzig.

Johanngeorgenstadt. (Kirchgrundsteinlegung.) Am 4. August findet im nahen böhmischen Grenzstädtchen Platten die feierliche Grundsteinlegung für die dortige neue Exulanten-Gedächtniskirche statt.

Leipzig. (Wunderbare Heilung eines Taubstummen.) Einträglische Geschäfte machte in den Straßen der Leipziger Altstadt seit einigen Tagen ein junger Anstandsartenhändler, der sich überall durch Vorzeigen eines Zettels als Taubstummer legitimierte und durch seine schriftlichen Uebersetzungstüme zahlreiche Gemüter für sich zu gewinnen verstand. Schließlich fiel einem Wohlfahrtschutzmann die Sache auf, er nahm den Taubstummen mit auf die Wache, wo sich dann der Verhaftete als ein Malergehilfe entpuppte, der ganz geschickt zu seiner Verteidigung zu reden verstand. Er wird wegen Betrugs zur Verantwortung gezogen werden.

Wiesbaden. (Kaiserbesuch.) In der Zeit vom 10. bis 14. September wird der Kaiser in der hiesigen Gegend anlässlich der Kaisermandor weilen. Der Kaiser wird die feierliche Parade beziehen, die in der Gegend von Lampertsdorf und Berritz bei Mägeln Aufstellung finden soll.

Siebenlehn. (Eigentümliche Todesursache.) Die Ehefrau des Maurers Berthold hier unterdrückte bei einem Gesangskonzert gewaltsam einen Hustenanfall; dadurch ist wahrscheinlich ein Naderchen geploßt, es wurde ihr unwohl und sie verlor das Bewußtsein. Ohne dasselbe wieder erlangt zu haben, ist sie Sonntag nachmittag gestorben.

Zum 8. deutschen Sängerbundesfest in Nürnberg.

(27.—31. Juli.)

A. 3. (Eigen-Bericht.) (Nachdruck verboten.)

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem eigentlichen Beginn des Sängerbundesfestes; allenthalben spürt man's, an allen Ecken und Enden regt sich, und tausend fleißige Hände sind in voller Tätigkeit, um den Sängergästen ein recht herzliches Willkommen zu bereiten. Zwar hat man schon seit Monaten gespürt, daß sich Großes vorbereitet, nur in der Deffentlichkeit hat man's nicht so allgemein gemerkt; aber die Hunderte von wackeren Männern, die in dem Hauptfestsaal schuß und in den 10 Sonderausgängen rateten und tateten und dabei ihre Ehegattinnen in himmelstürzender Weise vernachlässigten, können ein Liedchen davon singen, wenn auch kein so schönes Lied wie die Tausende von Sängern, die in zahllosen Proben in allen Tonarten — nicht bloß bildlich gesprochen — gedirrt und geschunden wurden, daß sie mit Schiller rufen konnten: Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß!

Aber auch den bis jetzt gänzlich Unbeteiligten machte sich die Nähe des Festes schon fühlbar; auch dem Schreiber dieser Zeilen, der bis vor 6 Wochen sein tägliches Mittagessen in Ruhe und Sittsamkeit um 1 Mk. 30 Pfg. verzehrte. Aber genau vor 6 Wochen ging der Zimmer an, denn jeden Sonntag schlug der fromme Wirt aufs Neue um 10 Reichspennige auf, jedoch er am vergangenen Sonntag bereits bei 1 Mark 90 Pfg. angelangt war, und am Sängerbundfest hat er's dann glücklich auf 2 Mark gebracht. Weil ich kein Freund von Veränderungen bin, berappte ich's, danke aber heimlich dem lieben Gott, daß der Wirt nicht auf den Einfall kam, schon vorige Weihnachten mit seinen wöchentlichen 10 Pfennig-Aufschlägen zu beginnen.

Auch alle Hausfrauen klagen, daß anlässlich des Festes alles teurer geworden ist und daß sie mit ihrem Haushaltsgeld nicht mehr reichen. Na, das alles wird aber der guten Stimmung keinen Eintrag tun. Schon jetzt, in der Vorwoche, wo auf dem Festplatz täglich bei geringem Eintrittspreis volksmäßig: Veranstaltungen stattfinden, herrscht bei Sängern u. Nichtsängern, bei Männlein und Weiblein gehobene Stimmung, die u. a. besonders durch den Gesang des neuesten Operettenschlagers: „Das haben die Mädchen so gerne, die im Stübchen und die im Salon“, herdeden Ausdruck findet. Ja der Festplatz, um von diesem zunächst zu reden, bildet eine für den Zweck wahrhaft ideale Anlage. Mitten in dem seit 6 Jahren neu geschaffenen Luisenpark rings umgeben von herrlichem Grün und schönen Gärtnereien, bietet er Platz für Hunderttausende von Besuchern, die hier eine Festhalle finden, wie sie noch bei keinem Fest in Deutschland gesehen wurde. Sie faßt 15000 Sänger, 200 Musiker und 12000 Zuschauer. Der Erbauer ist die Firma Stromeyer u. Co.-Konstanz, die dekorative Ausstattung stammt von Architekt Höllritsch in Nürnberg. Diese Festhalle rief ausschließlich für die Gedächtnisfeier zum 50jährigen Bestehen des Sängerbundes und für die 2 Hauptausführungen. Alle übrigen Veranstaltungen, der Begrüßungsabend, Vorträge kleinerer Gesangskörper, die 3 Kammermusik und die Abschiedsfeier finden in der gegenüberliegenden, 9000 Quadratmeter großen städtischen Festhalle statt. Außerdem harret der Sänger auf dem Festplatz noch eine riesige Bierhalle mit Garten, betrieben von 4 Nürnberger Großbrauereien, ein Wein- und ein Kaffeehaus, eine Brauereistrotzerei, ein Tanzzelt, zahlreiche Verkaufsbuden, schöne gärtnerische Anlagen mit einer Riesenfontäne.

Unmittelbar an den Festplatz stößt der neue, erst vor wenigen Wochen eröffnete Tiergarten, in seiner Anlage eine Schenswürdigkeit allerersten Ranges. Obwohl sich dort schon eine reichhaltige Affensammlung findet, werden sich doch vielleicht manche Sangesbrüder veranlaßt fühlen, ihre „Affen“, die sie sich vorher bei (Reiß-, Leder- oder Brauhaus) gekauft haben, hinzuzufügen.

Großartig gestaltet sich die Schmückung der Stadt, besonders jener Straßen, die der Festzug berührt. Ganze Straßenzüge erfahren eine einheitliche Dekorierung durch erste Künstler. (Näheres darüber in den nächsten Berichten.)

Nur eine einzige Sorge beherrscht alle Nürnberger: das Wetter. Nachdem es am vergangenen Sonntag nahezu 10 Stunden mit wenig Unterbrechungen „Platzregen“ u. die Wetterlage am Dienstag noch nicht günstig schien, schwebt auf aller Lippen nur die eine bange Frage: Was würde sein, wenn es am nächsten Sonntag ebenso regnete? Na, hoffen wir, daß Herr Pluvius den 40000 Sängern und den Hunderttausenden anderen Besuchern freundlich gesinnt ist, und sollte es dennoch regnen, so muß man es eben machen wie mein alter Freund, der neulich, als es ein herrliches Vereinsfest gründlich verregnete, mit philosophischer Ruhe erklärte: „Ich bin froh, daß es so regnet.“ — Die Tischgenossen härmten müde auf ihn ein und wollten ihn schon verhaßen — Da wehrte er aber ganz gelassen ab und meinte: „Was wollt's denn? Wenn ich nicht froh wäre, tät's doch auch regnen!“ —

Der Erbe von Nemerow.

Roman von B. von der Sanden.

27. (Nachdruck verboten.)

Die ganze schreckliche Katastrophe, die nun in diesen kurzen schlichten Worten ihren Schluß fand, war zu plötzlich hereingebrochen, sie hatte über alle, die durch sie betroffen waren, so viel Kummer und Verwirrung gebracht, daß ihnen kaum Zeit geblieben, an sich zu denken oder die volle Tatsache klar ins Auge zu fassen. — Erst in diesem Moment kam auch über Lotte das ganze Erkennen der Wahrheit von dem Tode des Vaters, wo sie hier an der Stätte der Vergänglichkeit seinen Namen eingegraben sah, wo jene wenigen Zeilen ihn bezeichneten als einen von denen, die da waren und die nimmer wiedertreten.

Die junge Frau schlug den schwarzen Kreppschleier zurück und sah, die Hände gefaltet, das Haupt leicht geneigt, vor sich nieder. Peter lehnte seitwärts an einem der Säрге; ein Luftzug wehte von der offenen Tür her durch den stillen Raum, daß die Florstreifen hin und her schwankten und die Atlasbänder an den verrosteten Kränzen, die auf den Särgen lagen, leise rauschten. — Letzte, egrifene Erinnerungen zogen durch Lotte's Seele; Erinnerungen an das verfluchte, so hoffnungs- voll begonnene und nun vergeudetete Leben des Heimgegangenen. Sie kniete nieder und betete — Peter ging leise hinaus. Er wanderte zwischen den Gräbern in der Nähe der Kapelle auf und ab; er achtete nicht darauf, daß der Wind schärfer über die niedrige Mauer pfiß und daß die feinen, weißen Flocken dichter vom grauen Himmel herabsträubten. Er wagte nicht, die betende Frau in der kleinen Kapelle zu stören, obgleich sein Blick oft mit jorgendem Ausdruck durch die geöffnete Tür auf ihr ruhte, die noch immer auf den kalten Steinen kniete.

Endlich erhob sich Lotte und schritt langsam dem Ausgang zu. Peter verließ die Tür, bot seiner Schwägerin den Arm, und beide gingen schweigend durch den leise fallenden Schnee über den stillen, einsamen Gottesacker nach dem Herrenhause.

Die Trauerfeier am folgenden Nachmittag war kurz, aber würdig, und besonders ergreifend durch die außer- gewöhnlichen Verhältnisse. Reiche Blumenpenden wurden von den Nachbarn niedergelegt, draußen auf dem Kirchhof standen die Dörfler, die Männer mit ernsten, nachdenklichen Gesichtern, die Frauen mit den Schürzenzipfeln an den Augen.

Der alte Neumann hatte auf Peters Anordnung seinen Platz in der Kapelle erhalten; die runzeligen Hände über der Krücke seines Stoches gefaltet, sah er da, und aus seinen ehelichen, wasserblauen Augen lief hin und wieder eine Träne über das verwitwete Gesicht.

Nachdem die Gäste im Herrenhause einen Imbiß genommen, rollte Waagen auf Wagen vom Hof. Nach Peter wollte diesen Abend abreißen; er, Herr v. Werthern und Lotte waren im Wohnzimmer zusammen.

„Ich möchte Nemerow nicht verlassen, ohne noch einmal den Versuch zu machen, die Mutter zu sehen“, sagte Peter.

„Ich werde fragen, aber ich glaube, die Antwort wird dieselbe sein wie bisher“, antwortete Lotte und schickte sich an, nach oben zu gehen.

„Ein Eisenkopf“, die Alte, ein ganz verdammt harter Eisenkopf“, bemerkte Herr v. Werthern. „Meine Lotte hat ja auch was weg vom Eigensinn, wie alle Altsingens, aber —“

„Das Unglück hat Sophia verbittert“, sagte Peter entschuldigend.

„Verbittert, ja, das gebe ich zu, aber als sie auch noch mitten im Glück saß, etwas Verwandtschaftliches mit Herrn Beckebub hat sie immer an sich gehabt, und man hätte damals so gut wie heute das Scheu- mentor mit ihrem Dickkopf einrennen können.“

In Frau Sophia v. Locwets Zimmer brannte ein lustiges Feuer im Ofen; die Vorhänge an den Fenstern waren herabgelassen, eine Hängelampe verbreitete freundliche Helle; die Tür nach der Schlafstube zu war leicht angelehnt, und hier saß mit einer Handarbeit die Wä- terin, eine ältere Person.

Frau v. Locwett schlich, auf ihren Stab gestützt, langsam in ihrem Gemach auf und ab; das schwarze Trauerkleid und die schwarze Krepphaube ließen ihr mageres, blasses Antlitz noch bleicher erscheinen. Als Lotte eintrat, hob sie kaum merklich den Kopf und richtete die großen Augen erst auf ihre Schwiegertochter.

„Mutter!“ sagte die junge Frau, sich ihr nähernd.

„Was willst Du?“

„Peter reißt fort — er möchte es nicht, ohne Dich erst —“

Abwehrend streckte sich der rechte Arm der Sprecherin entgegen, Haß und Zorn entstellten ihre Züge, aber kaum sekundenlang, dann breitete sich ein Ausdruck steinerne Ruhe darüber.

„Komme näher!“ sagte sie. „Komme näher!“

Von gelbem Grauen gefaßt, trat Lotte auf sie zu; mit eisernem Griff legte sie die Hand Sophias auf ihren Arm, und ihre Stimme zum Flüsteren dämpfend, fuhr sie fort:

„Sage ihm, heute könnte ich ihn nicht sehen, aber wenn er wieder kommt, dann will ich ihn empfangen, glänzend empfangen, als den Erben von Nemerow — und nun — ach!“

Zu der geplanten Abreise kam es nicht; ein Brief am nächsten Morgen meldete das Eintreffen des Rechts- anwaltes aus Berlin, und das Ordnen der nach jeder

Richtung hin zerfahrenen Verhältnisse und berangie- ten Gelbangelegenheiten machte Peters Gegenwart dann noch für Wochen hinaus in Nemerow nötig.

Den Kesselfall löste er auf und die schönen Pferde wurden verkauft, brachten sie doch eine ganze hübsche Summe, die zur Deckung von Schulden mit verwandt werden konnte; auch machte die Zuhilfenahme des Restes von Peters in Papieren angelegtem Vermögen es möglich, das Gut noch zu halten. Allerdings mußten in der Häuslichkeit einige Einschränkungen stattfinden, Dienstboten entlassen und der ganze Zuschnitt ein einfacherer werden.

Herr v. Werthern, der ein anerkannt tüchtiger Land- mann war, machte Peter den Vorschlag, die Ober- leitung der Bewirtschaftung zu übernehmen. Er sie- delte während der Zeit von Peters Aufenthalt nach Nemerow über, um denselben bei allen Vorkommnissen mit seinem Rat zur Seite zu stehen; und durch die Gegenwart des alten lebenswürdigen Herrn gestaltet sich auch der persönliche Verkehr zwischen Lotte und dem Schwager angenehmer und leichter.

Der Herr Inspektor mit den hohen, glänzenden Stulpspitzen u. dem aufgewickelten Bart wurde durch eine wirklich tüchtige Kraft ersetzt. Peter selbst wollte bis Ostern nach Bonn zurückkehren und erst zum Früh- jahr für immer nach Nemerow zurückkommen. Er drückte hierbei besonders an die beiden Witwen, denen Zeit blieb, sich in Ruhe für einen anderen Aufenthalt zu entscheiden, denn Frau Sophia hatte in wilder Er- regung erklärt, nicht in Nemerow bleiben zu wollen, sobald der verhaßte Stiefsohn als rechtmäßiger Herr und Erbe von demselben Besitz nehmen und seinen Wohnsitz dorthin verlegen würde.

Peters edler Natur lag es fern, die Frau, die ihm zwar viel Bitteres zugefügt, vom Schicksal nun aber so schwer heimgesucht wurde, noch tiefer zu demütigen und zu kränken.

So war es denn beschlossen, daß Frau Sophia und Lotte den Winter über noch in Nemerow blieben; halb und halb hatte man für später ihr Wohnen in der klei- nen Landstadt in Aussicht genommen. Den Vorschlag des Großvaters, Lotte sollte zu ihm nach Tuchen kom- men, und für Frau Sophia wollte man eine ältere, gut empfohlene Pflegerin engagieren, lehnte sie ab. „Sie ist die Mutter meines Mannes und der Hülf und Nachsicht jetzt bedürftiger denn je“, erklärte sie.

Als die Frühlingsstürme über die Erde brausten, hatte Lotte einen schweren, einsamen Winter hinter sich. Zu ihrem und der Mutter Aufenthalt hatte man nun doch die kleine Landstadt gewählt und eine nied- liche Wohnung gemietet. Der größte Teil der Möbel war schon dorthin geschafft, nur Frau Sophias Zim- mer standen noch unberührt. Mit Zähigkeit saßen sie an ihrem Versprechen festzuhalten, ehe sie Nemerow für immer verließ, erst Peter noch dort als Erben zu begrüßen; um sie nicht zu erregen, ließ man sie ge- wahren.

An einem der Tage ausgangs April meldete ein Telegramm, daß Peter gegen 6 Uhr abends eintreffend würde. Herr v. Werthern holte ihn von der Bahn ab und begleitete ihn nach Nemerow.

Peter sah seiner Ankunft und überhaupt seiner Ueber- siedelung nach dem Gute nicht ohne eine gewisse Auf- regung entgegen; der Gedanke an Lotte's Gegenwart, und später der jedenfalls häufigere Verkehr mit ihr hatte ihn die ganze Zeit hindurch beschäftigt, und jetzt, wo sie frei, wo dieser Gedanke kein Unrecht mehr war, hatte er sich demselben, wie auch dem Gefühl der Liebe rückhaltlos hingegeben, jetzt fing das Leben noch einmal an, Reiz und Wert für ihn zu haben.

(Fortsetzung folgt!)

Letzte Telegramme.

Zur Lage.

Berlin. Wie nunmehr feststeht, wird die Zusam- mentunft des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Neußern, Grafen Berchtold, auf österreichischem Boden erst An- fang September stattfinden.

London. „Morning Leader“ erfährt, daß gestern in den Wandelgängen der Kammer das Gerücht um- ging, daß die Beziehungen zwischen England und Deutschland neuerdings gespannt seien. Das Gerücht wurde fast bestätigt durch den Hofbericht, der mitteilt, daß die englischen Botschafter in Paris und Berlin vom König in Audienz empfangen worden. Ferner meldete der Hofbericht, daß zu dieser Audienz beim König deu- tsche Botschafter Marschall v. Bieberstein und Ge- mahlin auch geladen waren.

Konstantinopel. Die türkische Kabinettskrisis hat noch immer nicht ihr Ende erreicht. Der Marine- minister Mahmud Mukhtar Pascha ist von seinem Posten zurückgetreten. Wie verlautet, soll er durch einen Marineoffizier ersetzt werden. Halbamtlich wird mit- geteilt, daß Ferid Pascha, der zur Zeit in der Schweiz weilt, das ihm angetragene Ministerium des Innern abgelehnt hat. In eingeweihten Kreisen glaubt man an eine neue Ministerkrisis und an die baldige Ernennung Kamil Paschas zum Großwesir.

Zum Unfall.

Königsberg. Der Bootsunfall in der Kurischen Bucht hat noch ein Opfer gefordert. Seit dem Un- fall wird auch der Marineingenieur Applikant Ludw. vom Linienkessel „Thüringen“ vermisst.

Unsturz.
Jungsbrud. Frau Behrend aus Berlin, die mit ihrem Gemahl den Hohen Eder bestieg, glitt auf der Schneedecke aus und stürzte ab. Sie blieb mit zer splittertem Schädel tot liegen. Die Leiche wurde ins Tal gebracht.

Verhaftet.
Offende. Die Polizei verhaftete hier 5 Personen, die beschuldigt werden, den Juwelenraub bei der Prinzessin von Thurn und Taxis verübt zu haben. Es handelt sich um eine Engländerin und 4 Engländer. Die Polizei hat die Gewissheit, daß der Diebstahl von einer internationalen Diebesbande begangen wurde. Weitere Verhaftungsbefehle sind von der Offender Polizei erlassen worden.

Im Reiche der Rüste.
Paris. „Matin“ setzt heute seinen Feldzug gegen die Verwaltungsmängel in der Militärluftschiffahrt, in

einem Artikel des Hauptmanns Clavenad fort. Der heutige Artikel ist ebenfalls von einem Offizier geschrieben, und es werden in ihm die schon mehrfach erwähnten Ungünstigkeiten der Verwaltung der französischen Militärluftschiffahrt weiter getadelt.

Bergiftet.
Paris. In der Pariser Kaserne der republikanischen Garde herrscht seit einigen Tagen eine Epidemie. Es verlautet, daß es sich um Methylalkohol-Bergiftung handelt. Bis zur Stunde sind 60 Gardisten erkrankt; 12 befinden sich in Lebensgefahr.

Verschwörung.
Lissabon. In der Lissaboner republikanischen Garde ist eine monarchistische Verschwörung entdeckt worden, die sich auch auf andere Truppenteile erstrecken soll. Mehrere Verhaftungen wurden bereits vorgenommen.

Zum Streik.
London. Die Führer des Doderaufstandes unternehmen neue Versuche, eine allgemeine Streikbewegung in die Wege zu leiten. Die Führer des Ausstandes sind nach den Hauptstädten des Landes abgereist. Die Ansprachen in den Meetings in London werden immer heftiger. Gestern zogen Ausländige nach einem dieser Meetings nach den Docks und suchten dort einzudringen. Es kam zu einem lebhaften Handgemenge mit der Polizei; 10 Personen wurden zum Teil schwer verletzt, 9 von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bergung.
London. Die Hebung des Schatzes des gesunkenen spanischen Schiffes „Armada“, das im Jahre 1588 in der Schottischen Bai bei Tobermore unterging, hat begonnen. Bisher ist eine Anzahl alter Münzen und alter Waffen gefunden worden.

Neues Delikatess-Sauerkraut, à Pfund 15 Pfg., empfiehlt billigst Louis Arends.

Hausgrundstück
in Bichtenstein ist veränderungs-fähig bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Alles Nähere sagt die Tagesblatt-Expedition.

Strumpflängen-Maschine,

System Lieberknecht, Steil, 24 engl., billig zu verkaufen.
Oberlungwitz 597.

Echte Halberstädter Würstchen
in 6 Paar-Dosen, à Dose 90 Pf., empfiehlt Ernst Weiß am Markt.

Reise-Chocolade
in großer Auswahl.
H. Selbmann, Bichtenstein Markt; Collenberg-Edel-Haupt-u. Gartensteiner Str.; Rülisen St. Jacob, Hauptstraße 40.

Grahambrot (brot) täglich frisch, dem schwächsten Magen zuträglich — weil vollständig „säurefrei“ — empfiehlt à Stück 25 und 35 Pfg. Emil Tischendorf.

Mein Saison-Ausverkauf

beginnt heute Donnerstag, den 25. Juli.

Es kommen zum Verkauf:

Ein grosser Posten **Blusen** in 4 Serien, à 1.—, 2.—, 3.—, 5.—
Ein grosser Posten **Schürzen** in 4 Serien, à 50 Pf., 75 Pf., 1.—, 1.50
Ein grosser Posten **Russenkittel** in 2 Serien, à 1.—, 1.50
Ein grosser Posten **Handschuhe** in 3 Serien, à 25 Pfg., 50 Pfg., 1.—

Grosse Posten

Waschstoffe und Wollmusseline

zu sehr billigen Preisen.

Wäsche — Shlipse — Hosenträger — Strümpfe etc.

Fritz Jander.

Heute Freitag
Schlachtfest
bei Berth. Krause.

Heute Freitag
Schweinschlachten
b. Eduard Epperlein, am Markt.

Briefklammern

von Stahlbraut
Musterklammern
Platthalter
Reisbrettklammern
Kopierzwecken
Teppichnägel
Sicherheitsnadeln
Siednadeln

in guter Qualität empfiehlt
billigst

Rich. Volger,

Eisenhandlung,
Schlossgasse 3.

Ein kräftiges
Dienstmädchen
zum sofortigen Antritt wird gesucht. Zu melden mit Buch beim
Bahnhofswirt **Dittmann,**
Limbach i. S.
Fahrtgeld zum Vorstellen wird vergütet.

Kalulatur hat abzugeben.
die Tzbl. Exp.

Achtung!

Eine Ladung **neue Kartoffeln**
trifft heute oder morgen früh ein und empfehle solche
10 Pfd. 45 Pfg., 5 Pfd. 25 Pfg.

Rich. Richter Nachflg.,

— Sohndorf. —

Neues Sauerkraut, à Pfund 11 Pfg.
empfehlen
Der Obige.

Krystallpalast Lichtenstein.

Gera-Russisches Residenz-Ensemble.
Telefon 318. Direktion **Fritz Steiner.** Telefon 118.

Heute Freitag, den 26. Juli 1912

Zum 2. Male. Zum 2. Male.

Bei bedeutend ermäßigten Preisen.

— Unter bester Mitwirkung der Stadtkapelle. —
Das mit stürmischer Begeisterung aufgenommene Werk

Die Waffen nieder.

Ergreifendes Drama in 4 Akten von Berta von Suttner.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Preise der Plätze im Vorverkauf: Sperrplatz 1.— Mk., 1. Platz 60, 2. Platz 40 Pfg. An der Abendkasse: Sperrplatz 1.25 Mk., 1. Platz 75, 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Fremdliche Einladung.

Sonntag, den 28. Juli findet, so Gott will, in Sohndorf im Gasthof zum weißen Lamm nachmittags 3 Uhr unsere diesjährige

Gemeinschafts-Konferenz

statt. Redner: Gemeinschaftssekretär Brück-Chemnitz und andere, wozu wir Jedermann herzlich einladen.

Die Landeskirchliche Gemeinschaft zu Sohndorf.

Neue selbstgelegte Gurken,
„ **Vollheringe,**
„ **Marinierte Heringe,**
„ **Zwiebel**

empfehlen

Louis Arends.

8000 Mk. ll. Hypothek

weit unter Brantkaffe, werden von pünktlichem Binszahler gesucht. Offerten erb. unter D 102 in die Exped. d. Bl.

— Agenten verboten. —

Tilsiter Fettkäse,

Netto 9 Pfund 4,50 Mk.

S. Sievers, Rathhof

b. Königsberg in Pr.

Fartmann's Fischfutter

à 10 und 20 Pfg. in der Drogerie zum Kreuz

Curt Diekmann.

ATELIER KOLBY

ZWICKAU Inhaber Max Voigt ZWICKAU

Vornehme Bildnisse jeder Art:

12 Visit-Photos v. 4.50 M. an

Neu! **ATELIER - SPIEGELEINRICHTUNG**

Sonntags bis 4 Uhr geöffnet. : :

Patente Theuerkorn
Zwickau v. Sa.

Druck und Verlag von Otto Koch & Wilhelm Meyer. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Meyer, für den Inseratenteil Otto Koch; beide in Lichtenstein.